

A01

K11

T20

U21

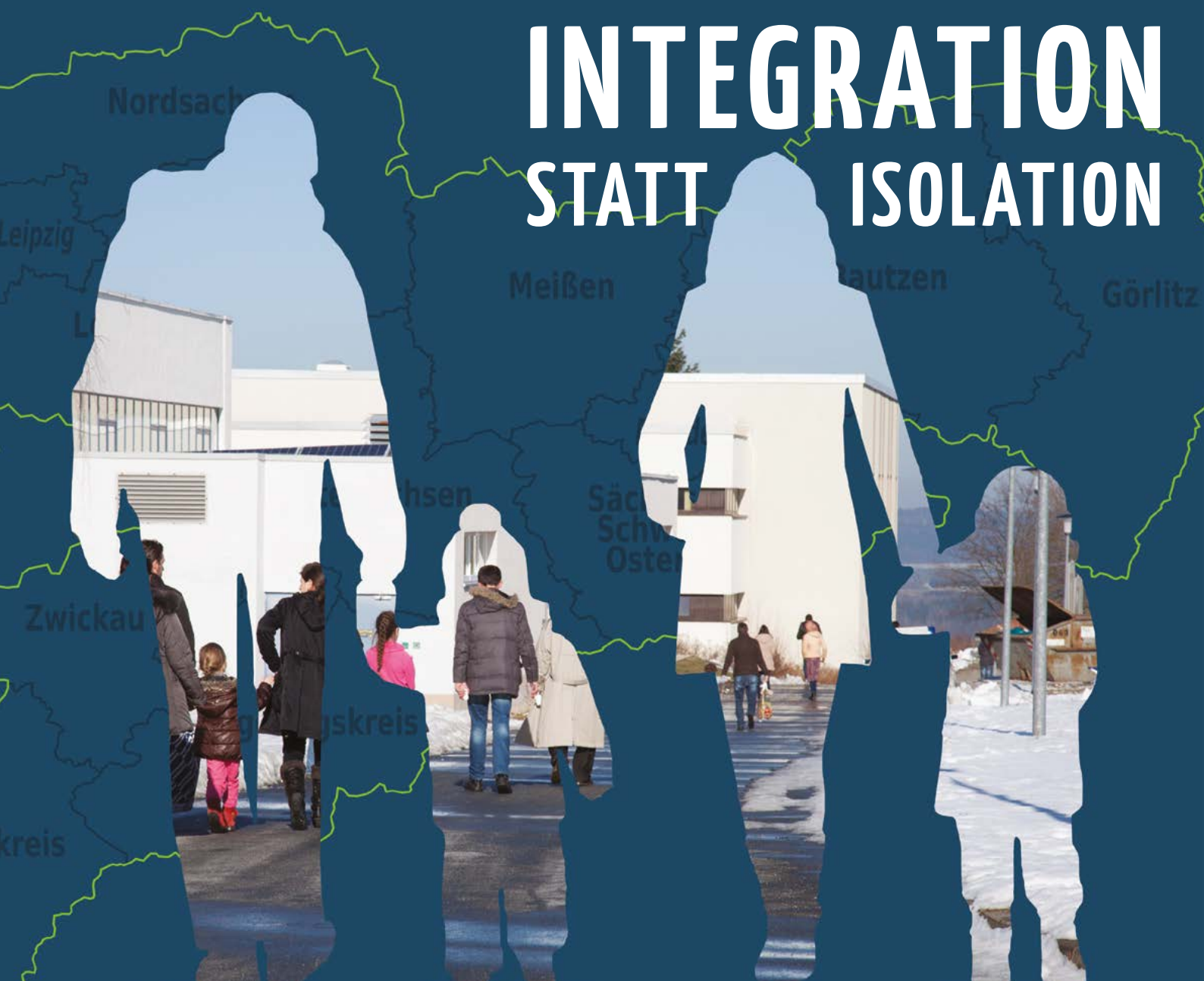
E05

L12

L12

ARTIKEL

INTEGRATION STATT ISOLATION



ARTIKEL

IMAGEKAMPAGNE

Ein Blick hinter die
Kampagnenmotive – TEIL 1

BETRIEBSKOSTEN

Neue Möglichkeiten für
die Wohnungswirtschaft

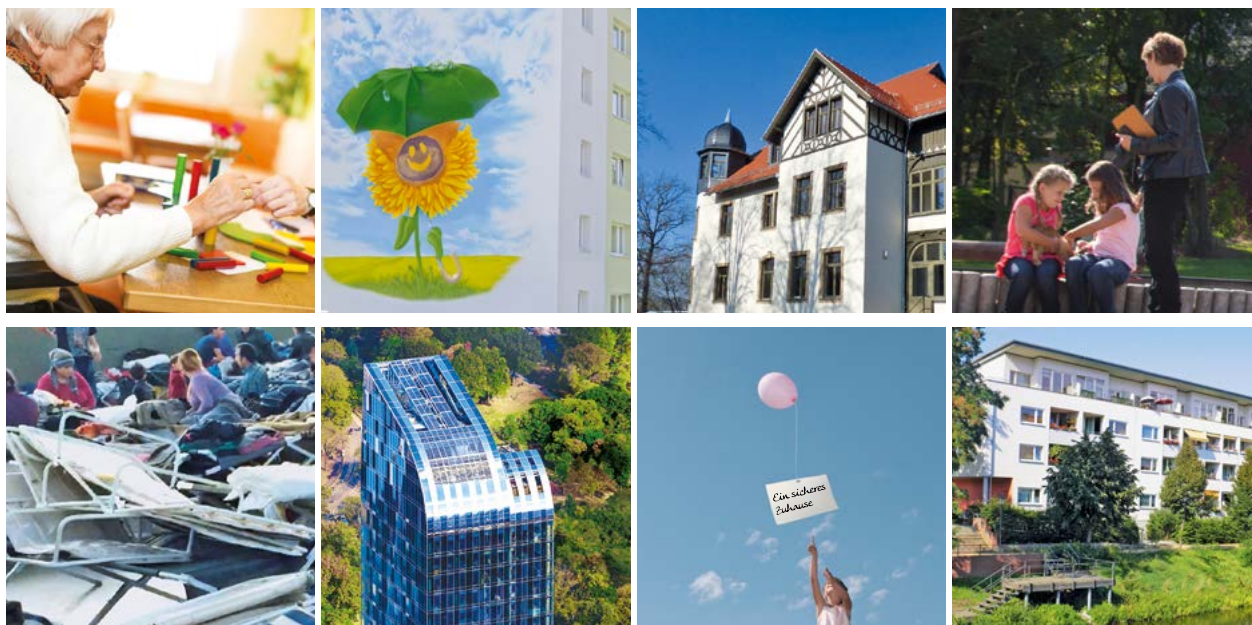
Editorial

Die Wohnungswirtschaft – eine Branche, die auf langfristige Stabilität und Planungssicherheit angewiesen ist – sieht sich aktuell mit einer großen Herausforderung konfrontiert: dem stark anwachsenden Zustrom an Flüchtlingen. Es sind langfristig tragfähige Lösungen erforderlich, die kurzfristig gefunden werden müssen. Mehr als 2.600 Flüchtlinge aus verschiedensten Teilen der Welt haben allein in den ersten beiden Monaten des Jahres Zuflucht in Sachsen gesucht. Tendenz weiter steigend.

Für die Wohnungsunternehmen steht zunächst die dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge im Vordergrund, doch mit der Bereitstellung von Wohnraum allein ist es nicht getan. Ohne sofort greifende Maßnahmen zur Integration sind Konflikte und Probleme in den Quartieren vorprogrammiert. Die Mitgliedsunternehmen des vdw Sachsen stellen sich ihrer sozialen Verantwortung. Das zeigen unzählige Beispiele aus ganz Sachsen, die mich sehr beeindruckt haben. Den Geschäftsführern und Mitarbeitern vor Ort, die sich täglich mit großem Engagement dieser Aufgabe widmen, möchte ich an dieser Stelle einen herzlichen Dank aussprechen.

Daneben gilt es aber auch, die Weichen für einen weiterhin erfolgreichen Stadtumbau im Freistaat richtig zu stellen. Ohne eine verlässliche und zielführende Förderkulisse können insbesondere Wohnungsunternehmen in strukturschwachen Regionen ihrer Aufgabe nicht mehr oder nur teilweise gerecht werden. Handlungsbedarf gibt es beispielsweise beim Rückbau. Die Zuschüsse zu den Kosten des Abrisses allein genügen nicht, denn sie schließen das Umquartieren der Mieter in neue, adäquate Wohnungen nicht ein. Hier muss finanziell dringend nachgebessert werden. Wir brauchen Förderung mit Augenmaß. Der vdw Sachsen wird der Landespolitik unter meiner Führung auch künftig klar herleiten, wo Unterstützung und Nachbesserung notwendig ist, dafür im Gegenzug den Verantwortlichen immer ein kompetenter und engagierter, allzeit zuverlässiger Partner sein.

Ihr Rainer Seifert
Verbandsdirektor



INHALT

- 2 EDITORIAL**
- 3 INHALT/IMPRESSUM**
- 4 TITELTHEMA**
Integration statt Isolation
- 10 IM DIALOG**
Die Wohnungswirtschaft zum Netzwerk „Ankunft – Zukunft“
- 12 SCHWERPUNKT**
Wir geben Städten Gesicht & Seele:
Ein Blick hinter die Kampagnen-Motive – Teil 1
- 14 VERBANDSGESCHEHEN**
Die Fachausschüsse des vdw Sachsen (7):
Arbeitsgemeinschaft Kleine Wohnungsunternehmen
Neue Geschäftsführer in Mitgliedsunternehmen
Jubiläen: vdw Sachsen gratuliert
- 16 ENGAGEMENT**
Freiberg: Lebendiges Wohnen im Alter
Adorf: Neue Wohnqualität im neuen Wohnzentrum
Meißen: Mit Mut zur Investition
- 20 WELT UND WOHNEN**
Urteil: Mieter dürfen im Stehen pinkeln
Trend: Küche und Wohnzimmer verschmelzen
Zukunft: Wachsender Wohnungsleerstand erwartet
Rekord: Wohnung für 100 Millionen Dollar verkauft
- 22 TERMINE**
Einblicke: Sinkende Betriebskosten für bezahlbares Wohnen
Neues Logo für vdw Sachsen
Seminartipp: Asylbewerber und Vermieter als Vertreter
verschiedener Kulturen in der Wohnungswirtschaft
Seminarkalender

IMPRESSUM

vdw AKTUELL
Das vdw Sachsen Magazin

Herausgeber:
vdw Sachsen
Verband der Wohnungs- und
Immobilienwirtschaft e. V.
Weißeritzstraße 3
01067 Dresden
Tel.: 0351 49177-0
Fax: 0351 49177-11
E-Mail: info@vdw-sachsen.de
Web: www.vdw-sachsen.de

Verantwortlich für den Inhalt (i. S. d. P.):
Rainer Seifert, Verbandsdirektor

Ansprechpartner:
Dr. Thomas Hesse, vdw Sachsen
Tel.: 0351 49177-17
Fax: 0351 49177-11
E-Mail: thesse@vdw-sachsen.de

Konzept, Texte und grafische Umsetzung:
my:uniquate GmbH
Arno-Loose-Villa
Horst-Menzel-Straße 12
09112 Chemnitz

unter redaktioneller Mitarbeit des
vdw Sachsen

Druck:
Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Chemnitz

Fotos und Illustrationen:
Daniel Unger, Chemnitzer Allgemeine Wohnungs-
baugenossenschaft eG, Gebäude- und Grundstücks-
gesellschaft Zwickau mbH, Parkhotel Bad Schandau,
Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungsgesellschaft
Meißen mbH, Städtische Wohnungsgesellschaft
Pirna mbH, Marko Borrmann, Wohnungsgesellschaft
Adorf mbH, Koelnmesse, Evan Joseph, Fotolia,
Wikimedia Commons/Autor: TUBS, vdw Sachsen,
my:uniquate GmbH

Produktionsjahr:
2015

Copyright by:
vdw Sachsen und my:uniquate GmbH

Nächster Redaktions- und Anzeigenschluss:
29.05.2015

Der vdw Sachsen ist Mitglied im GdW Bundesverband
deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.

INTEGRATION STATT ISOLATION

Die Verantwortung und Herausforderung der sächsischen
Wohnungswirtschaft in der Asylpolitik

WENN MENSCHEN KEINEN ANDEREN AUSWEG MEHR SEHEN, ALS IHRE HEIMAT UND NAHEZU ALL IHREN BESITZ ZU VERLASSEN, HOFFEN SIE IN ANDEREN LÄNDERN AUF ASYL. IN EUROPA NIMMT DEUTSCHLAND DIE MEISTEN FLÜCHTLINGE AUF UND IHRE ZAHL STEIGT RAPIDE AN. WELCHE CHANCEN HABEN DIE ASYLSUCHENDEN AUF EINE ECHTE INTEGRATION, OHNE DABEI NUR GEDULDET ODER GAR ISOLIERT ZU WERDEN? DIE SÄCHSISCHE WOHNUNGSWIRTSCHAFT KANN DABEI HELFEN, WENN SIE SICH GEMEINSAM ENGAGIERT.

Auf der Flucht vor Krieg, Leid oder Verfolgung kommen viele Menschen nach Deutschland mit der Hoffnung auf Frieden, Schutz und eine sichere Zukunft. Es sind Menschen wie wir, mit Ängsten, Träumen und Bedürfnissen. Sie suchen einen Zufluchtsort, sie suchen Asyl. Doch bis dahin ist es ein weiter und steiniger Weg, der oftmals auch wegen mangelnder Regelungen und damit entstehender Missverständnisse ins gesellschaftliche Aus führt.

FLÜCHTLINGE HABEN RECHTE, ABER AUCH PFLICHTEN

Das Recht auf Asyl wurde bereits 1949 im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festgeschrieben. Zwei Jahre später folgte die Genfer Flüchtlingskonvention, die die international geltende Rechtsstellung der Flüchtlinge regelt. Demnach zählen Personen, die sich aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb ihres Heimatlandes befinden, als Flüchtlinge. Neben den Rechten wurden aber auch Pflichten

festgelegt, die ein Asylsuchender gegenüber seinem Gastland erfüllen muss, beispielsweise dass er die Gesetze und sonstigen Rechtsvorschriften zu beachten hat. Bisher sind insgesamt 145 Staaten der Genfer Flüchtlingskonvention beigetreten.

MEHR ALS 51 MILLIONEN MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Auf dieser Basis konnte über viele Jahre die Versorgung und auch die Integration der Flüchtlinge abgesichert werden. Das änderte sich dramatisch in den vergangenen Monaten. Vor dem Hintergrund aktueller Krisen und Konflikte weltweit ist die Zahl der Kriegsflüchtlinge und Asylsuchenden rasant gestiegen. Nach Schätzungen des UN-Flüchtlingshilfswerks befinden sich derzeit mehr als 51 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr, etwa die Hälfte von ihnen sind Kinder. In Deutschland hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im vergangenen Jahr insgesamt fast 203.000 Asylanträge registriert. Das sind knapp 60 Prozent mehr, als noch 2013 eingegangen waren. Doch die Spitze der Flüchtlingsströme ist noch nicht erreicht.

Eine besorgniserregende Prognose hat das Bundesamt veröffentlicht, dem zufolge in diesem Jahr mit rund 300.000 Asylanträgen in Deutschland gerechnet werden muss. Eine Menschenmenge, die mit den bisherigen Mitteln personell wie auch räumlich nicht mehr zu bewältigen ist. Wie aber wird mit den ankommenden Flüchtlingen verfahren?

HUMANITÄRE VERPFLICHTUNG

Um etwas Zeit zum Handeln zu gewinnen, kommen alle neuen Flüchtlinge zunächst in sogenannte Erstaufnahme-Einrichtungen, die von den Bundesländern unterhalten werden. Nach höchstens drei Monaten werden die Betroffenen einer bestimmten Stadt oder einem Landkreis zugewiesen. „Die steigende Zahl von Flüchtlingen stellt Bund, Länder und Gemeinden vor neue Herausforderungen, insbesondere vor der humanitären Verpflichtung, diese gut und sicher unterzubringen“, sagt Simone Kalew, Geschäftsführerin der Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft m.b.H. (GGG), Chemnitz. „Zwischenzeitlich hat die Stadt Chemnitz etwa 200 Wohnungen bei der GGG zur Unterbringung von Flüchtlingen angemietet.“ Aufgrund der teilweise mehrere Jahre andauernden Asylverfahren wohnen in Chemnitz aktuell weit über 900 Flüchtlinge. Gut ein Drittel von ihnen lebt in Gemeinschaftsunterkünften, die anderen zwei Drittel sind laut städtischem Sozialamt dezentral in Wohnungen untergebracht.

DEZENTRALE UNTERBRINGUNG IN WOHNUNGEN

Chemnitz stellt dabei keine Ausnahme dar. Fast alle sächsischen Kommunen spüren die Veränderungen aufgrund der schnell wachsenden Zahl von Kriegsflüchtlingen und Asylsuchenden, so auch Pirna. „Wir müssen eine deutlich größere Anzahl von Wohnungen bereitstellen als noch vor wenigen Monaten, derzeit sind es 54“, berichtet Jürgen Scheible, Geschäftsführer der Städtischen Wohnungsgesellschaft Pirna mbH. Mehr als 230 Flüchtlinge leben derzeit im Stadtgebiet. „Wir haben dezentrale Unterbringungen in Wohnungen eingerichtet“, so Scheible. „Sie befinden sich in ganz normalen, sanierten Wohnhäusern.“

KEINE MEHRFACHUNTERBRINGUNG IN EINEM HAUS

Dem Konzept der dezentralen Unterbringung folgt man auch bei der Wohnbaugesellschaft Zittau mbH, wo man wegen der grenznahen Lage der Stadt im Dreiländereck auf viele Jahre Erfahrung mit ausländischen Mietern zurückgreifen kann. „Wir haben derzeit 13 Wohnungen belegt, im gesamten Stadtgebiet verteilt“, erzählt Uta-Sylke Standke, Geschäftsführerin der WBG Zittau. „Pro Hauseingang oder -aufgang haben wir jeweils eine Familie einquartiert“, so Standke. „Es gibt keine Mehrfachunterbringung in einem Haus.“



Mit offener Kommunikation Missverständnisse vermeiden

Für die betroffenen Männer, Frauen und Familien ist der Prozess des Asylverfahrens eine Zeit der Ungewissheit – zwischen Angst und Hoffnung, Abschiebung oder dem Aufbau einer neuen Zukunft in Deutschland. In dieser Zeit, wo die Nerven oftmals blank liegen, ist es besonders wichtig, die verschiedenen Ethnien und Nationalitäten mit all ihren kulturellen Besonderheiten zu berücksichtigen, um Konflikte zu vermeiden. Die meisten Flüchtlinge, die nach Sachsen kommen, stammen aus Syrien, Tunesien, Libyen, Eritrea, Serbien und auch der Russischen Föderation. Bei Letzteren handelt es sich zumeist um Menschen aus Tschetschenien wie beispielsweise Familie Ismailowa. Die Mutter mit ihren fünf Kindern lebt seit knapp einem halben Jahr in einer Wohnung der GGG in Chemnitz.

EINE BESONDERE NACHBARSCHAFTSHILFE

Zu einer erfolgreichen Integration braucht es allerdings noch mehr als nur eine Wohnung. Im Fall von Familie Ismailowa sind es Christa und Erhard Gläser, die der Familie im täglichen Leben helfen. Die beiden Senioren unterstützen die Flüchtlingsfamilie weit über das Maß der normalen Nachbarschaftshilfe hinaus. „Wir gehen mit ihnen zu allen Behördengängen mit, nehmen die Kinder mal mit ins Kino oder gehen zusammen einkaufen“, erzählt Herr Gläser. „Sie können zwar vieles lesen, aber nicht verstehen, was es bedeutet.“ Da zeigt sich, was viele Wohnungsunternehmen täglich in der Arbeit mit den Asylsuchenden erleben. „Vereinzelt kommt es zu Berührungspunkten, da den Flüchtlingen beispielsweise die deutsche Mülltrennung nicht bekannt ist oder Flüchtlingskinder Aufzüge nicht kennen und sie diese als Spielzeug betrachten“, berichtet Simone Kalew. „Insgesamt kann mit einem guten Kontakt und einer offenen Kommunikation hin zu den Mietern und zu den Flüchtlingen Missverständnissen vorgebeugt und können Alltagsprobleme schnell beseitigt werden.“

EINE ART DEUTSCHLAND-SCHULUNG

Auch die sprachlichen Barrieren sorgen für Missverständnisse auf Seiten der Flüchtlinge wie auch der anderen Mieter. „Ich bin der Meinung, dass man den Personen, die als Asylsuchende oder Kriegsflüchtlinge zu uns kommen, zunächst erstmal eine Art Deutschland-Schulung geben



sollte, in der man ihnen erklärt, wie bestimmte Sachen in unserem Land funktionieren, was die Unterschiede sind, auch die kulturellen“, betont Jürgen Scheible. „Das ist ein Thema, das auf politischer Ebene geklärt werden muss. Das kann die Wohnungswirtschaft allein nicht lösen.“

FEHLENDE RECHTSSICHERHEIT FÜR VERMIETER

Doch auch innerhalb der Wohnungswirtschaft besteht noch Handlungsbedarf, wie Uta-Sylke Standke von ihren Erfahrungen aus Zittau erzählt: „Gegenwärtig bekennt sich nur die städtische Gesellschaft zur Aufnahme von asylsuchenden Menschen, Privateigentümer haben eine größere Hemmschwelle, ebenso die Genossenschaftsunternehmen.“ Was sicher viele Unternehmen abschreckt, ist die zum Teil noch fehlende Rechtssicherheit für die Vermieter. Wer zahlt beispielsweise bei Schäden in der Wohnung und wie können die Asylsuchenden versichert werden? Oder wie viele Flüchtlinge verträgt ein Wohnquartier überhaupt? Außerdem muss die soziale Betreuung der Flüchtlinge seitens der Kommunen weiter ausgebaut und finanziell aufgestockt werden.

12 MONATE NUR BEDINGT VERMITTELBAR

Was aber kommt nach der sozialen Eingliederung in die Gesellschaft? Der Schritt ins Berufsleben ist für Asylsuchende mehr als schwierig. In den ersten drei Monaten ihres Aufenthalts dürfen sie gar nicht arbeiten. Im folgenden Jahr sind Asylsuchende nur bedingt vermittelbar, wenn

es keinen Deutschen, EU-Ausländer oder bereits anerkannten Flüchtling gibt, der den freien Arbeitsplatz bekommen kann. Diese gelten bei den Arbeitsagenturen als „bevorrechtigte Arbeitnehmer“. Erst nach 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland dürfen Flüchtlinge und Asylsuchende

ohne Einschränkungen arbeiten. Ausnahmen stellen schulische und betriebliche Ausbildungen dar, die ohne Vorrangprüfung jederzeit ermöglicht werden müssen.





Die Bereitschaft von Unternehmen der Wohnungswirtschaft, aber auch anderer Branchen wie Handwerk und Industrie, mit konkreten Angeboten sofort zu helfen, ist da. Dies zeigt das neu gestartete Netzwerk „Ankunft – Zukunft“. Unter der Federführung des vdw Sachsen sollen engagierte Unternehmer/innen an einen Tisch gebracht und konkrete Hilfsangebote für Flüchtlinge gebündelt werden. „Ziel ist es zum einen, angemessenen Wohnraum dezentral zur Verfügung zu stellen und den Betroffenen somit ein echtes Zuhause zu geben“, erklärt Verbandsdirektor und Begründer des Netzwerks Rainer Seifert. „Darüber hinaus möchten die teilnehmenden Unternehmen aber auch

geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, damit die Betroffenen sich aus eigener Kraft Schritt für Schritt selbst eine neue Zukunft aufbauen können. Wir setzen also auf gezielte Hilfe zur Selbsthilfe in drei Schritten: Wohnraum, erste Beschäftigungsmöglichkeit, vollwertiger Job als Perspektive.“

FLÜCHTLINGE ALS CHANCE SEHEN

Das Netzwerk sieht sich dabei als Vermittler, Berater und Plattform für den notwendigen Erfahrungsaustausch untereinander. „Einer der zentralen Punkte von ‚Ankunft – Zukunft‘ ist ja die Frage nach Beschäftigungsmöglichkeiten“, sagt WGP-Chef Jürgen Scheible. „Das reicht von Beschäftigung im Sinne des Vermeidens von Langeweile bis hin zur Berufsausbildung. Wir halten das ebenfalls für ein Thema von zentraler Bedeutung und hoffen, dass wir dort vorwärtskommen.“ Neben der WGP oder der WBG Zittau unterstützen auch Betriebe wie das Umwelttechnologie-Unternehmen DAS Environmental Expert GmbH und das Parkhotel Bad Schandau das Netzwerk. Die sächsische Wirtschaft hat erkannt, dass man die Flüchtlinge in Zeiten des demografischen Wandels als Chance sehen muss. „Wir brauchen Zuwanderung“, unterstreicht Uta-Sylke Standke. Mit den entsprechenden Maßnahmen und Förderungen können Flüchtlinge in der Gemeinschaft helfen, die sächsischen Unternehmen im globalen Wettbewerb weiter zu stärken. „Gemeinsam können wir ein Zeichen setzen“, ist sich Rainer Seifert sicher. „Ankunft in einer besseren Zukunft: So gelingt Integration.“

➤ ANKUNFT- ZUKUNFT

Ein sicheres
Zuhause

„Ankunft in einer besseren Zukunft:
So gelingt Integration.“





FÜR EINE REELLE CHANCE AUF INTEGRATION DER KRIEGSFLÜCHTLINGE UND ASYLSUCHENDEN BEDARF ES MEHR, ALS NUR FÜR EINE ANGEMESSENE UNTERBRINGUNG ZU SORGEN. FLÜCHTLINGE SIND ZUGLEICH AUCH EINE CHANCE FÜR DIE WIRTSCHAFT. AN DIESEM PUNKT SETZT DAS NEUE NETZWERK „ANKUNFT – ZUKUNFT“ AN. „VDW AKTUELL“ HAT MIT EINIGEN VERTRETERN DER SÄCHSISCHEN WOHNUNGSWIRTSCHAFT ÜBER DAS NETZWERK UND DESSEN POTENZIALE GESPROCHEN.

ALL OGG



Eine sehr schöne Initiative unseres Verbandes, die wir begrüßen. Wir konnten bereits seit vielen Jahren wertvolle Erfahrungen durch Vermietung an ausländische Studenten sammeln (vorrangig asiatischer Raum). Daher stehen wir gern anderen Mitgliedsunternehmen für einen Informationsaustausch zur Verfügung. Das Thema ist vielschichtig und birgt teils überraschende Herausforderungen.

Um sozial und verantwortungsvoll die Herausforderungen der aktuellen Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylsuchenden zu bewältigen, braucht es auch den Erfahrungsaustausch und das aktive Handeln vieler Akteure. Das Netzwerk „Ankunft – Zukunft“ ist dabei ein wichtiges Instrument, von dem die sächsische Wohnungswirtschaft enorm profitieren kann.



Ich habe von dem Netzwerk „Ankunft – Zukunft“ erfahren und die Teilnahme des Parkhotels stand sofort fest. Als weltoffenes Unternehmen wünschen wir uns nicht nur internationale Gäste, sondern stehen auch internationalen Arbeitskräften als Partner zur Seite.

In unserem Wohnungsbestand konnten bereits 130 Asylbewerber untergebracht werden. Weitere Wohnungen für 30 – 35 Bewohner werden wir im Sommer bereitstellen. Mit dem Netzwerk „Ankunft – Zukunft“, welchem auch wir uns angeschlossen haben, fördert der vdw Sachsen besonders den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren und leistet somit einen wichtigen Beitrag für die Integration der Menschen.



Städtische
Wohnungsgesellschaft
Pirna mbH



Die Chancen des Netzwerkes sehen wir zum Beispiel beim Thema des Erfahrungsaustauschs, der für uns durchaus eine große Bedeutung hat, und beim zentralen Punkt der Beschäftigungsmöglichkeiten im weitesten Sinne. Wir halten es für ein vernünftiges Projekt und freuen uns, dass der Verband da aktiv wird.

WIR GEBEN STÄDTEN GESICHT & SEELE

EIN BLICK HINTER DIE KAMPAGNEN- MOTIVE – TEIL 1

Das hat es so noch nie gegeben! Zum ersten Mal in der Geschichte des vdw Sachsen präsentieren sich die Mitgliedsunternehmen mit einer gemeinsamen Aktion der Öffentlichkeit. Auf Basis der erfolgreichen Imagebroschüre wurde nun der logische und wichtige nächste Schritt gemacht. In beeindruckenden Bildern soll den aktuellen und potenziellen Mietern gezeigt werden, wie bedeutsam und umfassend das Wirken der Wohnungsunternehmen für ihr gesamtes Lebensumfeld ist.

Mit der Kampagne „Wir geben Städten Gesicht und Seele“ haben die einzelnen Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit, individuell auf die eigenen Bedürfnisse und Gegebenheiten angepasst, die

sachsenweite Imagewerbung zu nutzen. Dafür wurden insgesamt zehn verschiedene Projekte der Unternehmen mit Beispielcharakter ausgewählt und professionell in Szene gesetzt.

DAS ERSTE MOTIV: DIE MARKERSDORFER TERRASSEN IN CHEMNITZ

Die Ende der 70er Jahre errichteten sechsgeschossigen Wohnblöcke im Besitz der Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft m.b.H. in Chemnitz wurden auf zwei bis vier Stockwerke zurückgebaut. Die Wohnungen bekamen große Balkone, eine moderne Ausstattung und originelle Grundrisse verpasst. In den oberen Etagen konnten auf den neuen Dachflächen teilweise Terrassen geschaffen werden. So entstand



eine lebendige Häuserreihe mit modernem und bezahlbarem Wohnraum.

Mit der idyllischen und ruhigen Umgebung nahe dem Stadtpark ist zugleich ein familienfreundliches Wohnumfeld mitten in Chemnitz entstanden. Das verdeutlichen die Kinder auf dem Motiv mit ihrer ganzen Unbeschwertheit. Diesem kindlichen Charme konnte auch eine kleine Katze nicht widerstehen und schlich sich immer wieder frech ans Set. Was den Fotografen fast verzweifeln ließ, freute die Kinder umso mehr. So entstand ein perfektes Kampagnenmotiv für verantwortungsvollen Stadtumbau sowie lebendiges und sicheres Wohnen.

**SAVE
THE DATE**

**KAMPAGNENSTART BEIM
VDW SACHSEN IN DRESDEN**

**28. MAI
2015**

SEIEN SIE DABEI UND ZEIGEN SIE,
DASS AUCH IHR UNTERNEHMEN
STÄDTEN GESICHT UND SEELE GIBT.

SERIE
Teil 7

Die Fachausschüsse des vdw Sachsen:

Arbeitsgemeinschaft Kleine Wohnungsunternehmen

Neben den klassischen Fachausschüssen ist im vdw Sachsen auch eine besondere Arbeitsgemeinschaft entstanden: Die „AG Kleine Wohnungsunternehmen“ bündelt Themen, die den kleineren Mitgliedern besonders auf den Nägeln brennen.

Es war die Abendveranstaltung des Verbandstags 2006, als einige Geschäftsführer von Mitgliedsunternehmen des vdw Sachsen gemeinsam mit Mitarbeitern des Verbands in kleinem Kreis eine neue Idee für die weitere Verbandsarbeit entwickelten: Wie wäre es, neben den klassischen Fachausschüssen zu Themen wie Recht, Planung & Technik oder Kommunikation auch einen fachübergreifenden Arbeitskreis ins Leben zu rufen, der alle Themenbereiche speziell für die kleineren Mitgliedsunternehmen aufbereitet? Gesagt, getan. Nach der notwendigen Vorarbeit traf sich im Februar 2007 die neue „Arbeitsgemeinschaft Kleine Wohnungsunternehmen“ zu ihrer ersten Sitzung. Der Grundstein für eine wichtige und erfolgreiche neue Austauschplattform innerhalb des Verbands war gelegt.

„Die AG Kleine Wohnungsunternehmen hatte von Anfang an einige Besonderheiten“, erklärt Sandra Pieper, Justiziarin und federführend zuständige Referentin beim vdw Sachsen. „Zum einen gibt es einen vergrößerten Teilnehmerkreis. Angesprochen werden über den festen Mitgliederstamm hinaus alle Wohnungsunternehmen mit einem Bestand von bis zu 1.000 Wohneinheiten. Zum anderen wird die AG nicht nur von einem, sondern von allen Fachreferenten des vdw Sachsen begleitet, die aktuelle Themen aus ihren Fachbereichen speziell für die Interessen der kleineren Unternehmen aufbereiten.“ Entsprechend breit gefächert ist die Themenpalette, die von Fragen der Betriebsprüfung über Kläranlagen bis zum Umgang mit speziellen Mietergruppen reicht.

„Viele wohnungswirtschaftliche Themen sehen die kleineren Unternehmen, die meist in ländlichen Regionen aktiv sind, aus einem anderen Blickwinkel und haben andere Sorgen und Nöte als die Großen der Branche“, so Fachreferentin Sandra Pieper. „Mit der Arbeitsgemeinschaft haben wir eine Austauschplattform geschaffen, die darauf zugeschnitten ist und sich auch heute, acht Jahre nach ihrer Gründung, anhaltend großer Beliebtheit erfreut.“



Neue Geschäftsführer in Mitgliedsunternehmen

Bei der Wohnbau Hartha GmbH ist mit Jahresbeginn Marco Prüfer als neuer Geschäftsführer angetreten. Der 37-Jährige ist studierter Immobilienwirt und übernahm das Amt von Harald Ahnert, der in seinen wohlverdienten Ruhestand gewechselt ist. Bei der Grimmaer Wohnungs- und Bau-gesellschaft mbH wurde die langjährige Geschäftsführerin Jutta Vetterlein ebenfalls in den Ruhestand verabschiedet. Sie hatte ihr Amt 1998 übernommen. Als Nachfolgerin ist Katrin Hentschel nachgerückt. Die 50-jährige Betriebswirtin war zuletzt als Prokuristin tätig. Außerdem hat es bei der Gebäude- und Wohnungsverwaltung GmbH Schlema einen Wechsel gegeben. Hier übernahm die 47-jährige Betriebswirtin Katrin Dörfelt die Geschäftsführung von Evelin Sternkopf. Der vdw Sachsen wünscht für die neuen Aufgaben alles Gute und viel Erfolg im Amt.

vdw Sachsen gratuliert

Im zweiten Quartal feiern fünf Mitgliedsunternehmen des vdw Sachsen ihr 25. Firmenjubiläum:

- Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft m.b.H., Chemnitz
- Wohnwerke Olbernhau GmbH
- J. Zschiesche Grundstücksgesellschaft KG, Bautzen
- Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-GmbH Zschopau
- Wohnungsbaugesellschaft Plauen mbH

Verbandsdirektor Rainer Seifert sowie Vorstand und Verbandsausschuss gratulieren herzlich, wünschen auch für die Zukunft treue, zufriedene Mieter und freuen sich auf eine weiterhin gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.



ANZEIGE

Heizung modernisieren, keinen Cent investieren.

ENSO-Wärme-KOMFORT – der einfache Weg zum Energiesparen.

Attraktiv für die Wohnungswirtschaft:
Eine moderne Heizung steigert die Wohnqualität. ENSO bietet für Ihre Immobilien eine günstige Komplettlösung:
ENSO-Wärme-KOMFORT.

ENSO plant, finanziert, baut und betreibt Ihre neue Heizungsanlage zu dauerhaft günstigen Konditionen.

Ich berate Sie gern zu
ENSO-Wärme-KOMFORT:

Holger Gassert
ENSO Energie Sachsen Ost AG
01064 Dresden
Telefon: 0351 468-3351
E-Mail: service@enso.de



Mehr Energie. Mehr Service.

FREIBERG &

MORGENS FANGO, ABENDS TANGO – LEBENDIGES WOHNEN IM ALTER

Mit einem Lächeln in den Augen erzählt Frau Fiedler von ihrem Alltag am Forstweg: „Einmal die Woche geh ich zur Sportgruppe. Das möchte ich keinesfalls mehr missen.“ Dass die rüstige Seniorin bereits 87 Jahre alt und die meiste Zeit auf den Rollstuhl angewiesen ist, mag man kaum glauben. „Ansonsten würde ich auch noch zum Tanzen gehen“, lacht sie. Die Seniorin wohnt seit einigen Monaten in einem der Häuser der Städtischen Wohnungsgesellschaft Freiberg mbH am Forstweg 65 und 67 mit Betreutem Wohnen.

Möglich gemacht wird dieses vom Pflegedienstpartner AWO. Katrin Hesky, die Leiterin des Betreuten Wohnens, erklärt: „Wir bieten die unterschiedlichsten Dienste an, egal ob es darum geht, Essen auf Rädern, Hauswirtschaftspflege oder ambulante Versorgung zu organisieren.“ Mit viel Hingabe betreut die Leiterin zudem die Begegnungsstätte, das Herzstück von Haus und Konzept. Hier können sich die Bewohner beim Sport fit,

beim Tanz geschmeidig, beim Gedächtnistraining jung und beim Kartenspielen aktiv halten. „Wir werden beim Rätseln ganz schön gefordert, aber das Tüfteln macht unheimlich Spaß“, berichtet Frau Fiedler. Geht es aber ums Tanzen, blühen alle Senioren auf. „Beim letzten Fasching haben 35 Mann den Rollator oder die Krücken stehen gelassen und die Polonaise mitgemacht“, ist Hesky noch immer gerührt. Seitdem gibt es hier das geflügelte Wort „morgens Fango, abends Tango“.

Für dieses perfekt an die Bedürfnisse von Senioren angepasste Wohnkonzept am Forstweg hat die SWG Freiberg die beiden Wohngebäude in den vergangenen drei Jahren aufwändig saniert. Neben der kompletten Erneuerung der Elektroinstallation, Wasserleitungen und Lüftungsanlage wurde besonderer Wert auf neue, bodenebene Aufzüge und komplett barrierefreie Hausgänge gelegt. Das Wohnkonzept kommt sehr gut an und die beiden elfgeschossigen Hochhäuser sind nahezu komplett vermietet.



& ADORF

SELBSTBESTIMMT UND UNABHÄNGIG: NEUE WOHNQUALITÄT IM NEUEN WOHNZENTRUM

Betreutes Wohnen mit Charme und Wohlfühlklima bietet seit Dezember das Haus an der Schillerstraße 23 in Adorf/Vogtland. Hier wurde mit einer symbolischen Schlüsselübergabe das neue Betreuungszentrum der Wohnungsgesellschaft Adorf mbH eingeweiht. In nur zehn Monaten Bauzeit verwandelte sich ein alter Wohnblock aus DDR-Zeiten in ein barrierefreies und altersgerechtes Wohnzentrum. Rund 2,3 Millionen Euro investierte die Wohnungsgesellschaft, was dieses Bauvorhaben zum größten in der Geschichte der WG Adorf macht.

Ziel bei diesem Großprojekt war es, Wohnraum für ein selbstbestimmtes Altern zu schaffen. Insgesamt sind 29 Ein- bzw. Zweiraumwohnungen auf drei Etagen entstanden. Jede Wohnung verfügt über mindestens einen großzügigen Balkon und alle Bäder sind mit bodengleichen Duschen ausgestattet. Zusätzlich wurde für alle Mieter ein Wohlfühlbad im Haus eingerichtet. Für einen problemlosen und komfortablen Einstieg sorgt ein Deckenlift. In Kooperation mit der Paritas Plauen sind zudem die ersten beiden Wohngruppen für chronisch psychisch Kranke im Ambulant Betreuten Wohnen im Oberen Vogtland entstanden.

Darüber hinaus konnte in dem neuen Betreuungszentrum auch ein umfangreiches Netzwerk an Beratungs-, Betreuungs- und Dienstleistungsangeboten vor Ort angesiedelt werden. So befinden sich neben dem Kontakt- und Beratungsbüro der Paritas auch das Büro des Kulturwerkes, eine Physiotherapie, ein Friseur, ein Fußpflege-Salon, der Pflegedienst sowie die Geschäftsstelle der WG Adorf mit im Haus. Das Herzstück des Hauses ist nach Aussage von Geschäftsführerin Kati Stein die Begegnungsstätte mit großer Außenterrasse.





MEISSEN

MIT MUT ZUR INVESTITION

Über 115 Jahre alt, stand sie seit 2003 leer und keiner wollte sie haben. Den Glanz ihrer großen Tage hatte die Gründerzeitvilla in Meissen längst verloren. Doch dann entschied sich die Eigentümerin, die Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungsgesellschaft Meissen mbH, zu einem mutigen Schritt. Das Unternehmen ließ das Gebäude komplett modernisieren und übernahm auch die anschließende Vermarktung. Insgesamt rund 750.000 Euro waren dafür nötig, bezahlt aus der eigenen Tasche. „Wir hatten ursprünglich versucht die Villa zu verkaufen, aber fanden keinen passenden Käufer für das Objekt“, erklärt Birgit Richter, Geschäftsführerin der SEEG Meissen. „Nach einer gründlichen Kostenschätzung der Modernisierung haben wir uns entschlossen, individuelle Wohnungen im oberen Preissegment zu schaffen, um so auch unser Immobilienportfolio insgesamt verbessern zu können.“

Ein durchaus gewagtes Vorhaben, denn die alte Baumeistervilla von Otto & Schlosser, 1899 im Jugendstil erbaut, muss für eine erfolgreiche Vermietung den Ansprüchen an modernes Wohnen gerecht werden. Das beinhaltet originelle Grundrisse, Bäder mit Dusche und Wanne sowie Balkone. Eine besondere Herausforderung des Umbaus stellte aber der Denkmalschutz dar. „Speziell der gewünschte Anbau von Balkonen war für die Denkmalpflege zunächst ein Problem“, erinnert sich der verantwortliche Architekt Dr. Knut Hauswald. „Denn gestalterisch an so eine historische Villa Balkone anzubauen war schwierig. Wir mussten diese ganz individuell von einem Stahlbauer aus Meissen konstruieren lassen.“ Das historische Treppenhaus wurde ebenso original wiederhergestellt wie die Parkette und die zweiflügeligen Türen in den Wohnungen.

Nach etwa einem Jahr Bauzeit konnten die Arbeiten im Februar 2015 abgeschlossen werden. Zu diesem Zeitpunkt war schon klar, dass dieses Projekt für die SEEG Meissen ein voller Erfolg ist. „Noch vor Abschluss der Sanierungsarbeiten waren alle sechs Mieteinheiten vermietet“, berichtet Richter. „Selbst der Architekt des Hauses, Herr Dr. Hauswald, verliebte sich in die Villa und verlegte seinen Geschäftssitz prompt in das Erdgeschoss.“ Die neuen Mieter kommen teilweise sogar aus dem Umland von Meissen.



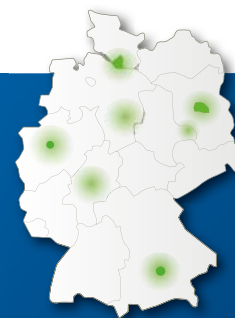


ZEIT FÜR VERÄNDERUNG

Kompakt, flexibel und berufsbegleitend

- ☒ Lernzeit
- ☒ Lernort
- ☒ Lerntempo und
- ☒ Lernmenge

Mit Präsenzphasen
in vielen deutschen
Großstädten.



STUDIUM:

mit staatlich anerkanntem Abschluss.

→ ausgezeichnete Hochschule

**IMMOBILIENVERWALTER/-IN
(EBZ)**

Der kompakte Aufbaulehrgang für
Seiteneinsteiger in Immobilienunter-
nehmen.

Dauer: 12 Monate

**IMMOBILIENKAUFMANN/
-KAUFFRAU (EBZ/IHK)**

Mit Fernunterricht zum Berufsabschluss:
Für alle, die in der Immobilienwirtschaft
tätig sind, ist nach die Teilnahme an den
IHK-Prüfungen möglich.

Dauer: 24 Monate

**IMMOBILIENFACHWIRT/-IN
(IHK)**

Einstieg in Fach- und Führungsposi-
tionen. Absolventen sind fähige Allrou-
nder mit viel Methodenkompetenz und
Praxisbezug rund um Immobilienbe-
wirtschaftung, -handel und -verwal-
tung.

Dauer: 18 Monate

**B. A. REAL ESTATE
(DISTANCE LEARNING)**

Flexibler Weg zum akademischen
Abschluss – der Fernstudiengang
qualifiziert für mittlere Führungs-
positionen in Immobilienunter-
nehmen.

Dauer: 6 Sem. im Vollzeit- / bis
zu 12 Sem. im Teilzeitstudium

TECHNIK FÜR KAUFLEUTE (EBZ)

Technisches Grundwissen rund um Wohnung und Immobilie – damit Bauabnahmen,
Handwerkergespräche und Beratungen einwandfrei verlaufen. Dauer: 6 Monate



Ansprechpartner Fernlehrgänge:

Dipl.-Päd. Stephan Hacke

Tel: 0234 9447 566 · Fax -599
Mail: s.hacke@e-b-z.de



Fernstudiengang B.A. Real Estate (Distance Learning)

Prof. Dr. Rudolf Miller · Studiengangsleiter

Tel: 0234 9447 705 · Fax -777
Mail: r.miller@ebz-bs.de

Urteil: Mieter dürfen im Stehen pinkeln

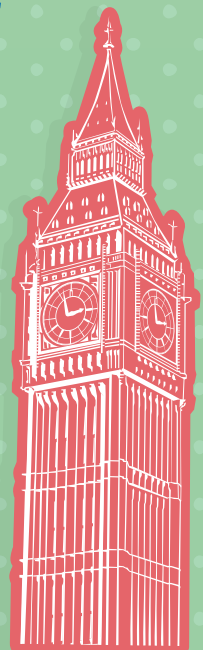
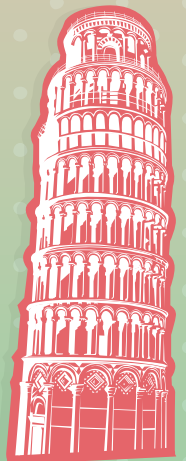


Männern ist es weiterhin erlaubt, auf der heimischen Toilette im Stehen zu pinkeln. Das Urinieren im Stehen sei Brauchtum des Mannes und gehöre zum vertragsgemäßen Gebrauch einer Mietwohnung, hat das Amtsgericht Düsseldorf entschieden. Kosten wegen Folgeschäden an Fußböden, verursacht durch Urinspritzer, können demzufolge nicht auf den Mieter umgelegt werden. Ein Düsseldorfer Vermieter hatte sich geweigert, die volle Kautions seines ausgezogenen Mieters auszuzahlen. Als Grund gab der Eigentümer den abgestumpften und beschädigten Marmorböden im Bad an, verursacht von Urinspritzern, wie ein Sachverständiger bestätigte. Der Kostenpunkt für die Auswechslung des edlen Fußbodens soll bei über 1.900 Euro gelegen haben.

Daraufhin hat der Mieter geklagt und das Gericht gab ihm Recht. Jemand, der diesen früher herrschenden Brauch noch ausübt, muss zwar regelmäßig mit bisweilen erheblichen Auseinandersetzungen mit – insbesondere weiblichen – Mitbewohnern, nicht aber mit einer Verätzung des im Badezimmer oder Gäste-WC verlegten Marmorbodens rechnen, heißt es in der Urteilsbegründung.

Ein echtes Revival feiert nach aktuellen Trends die Küche. Sie wird immer mehr zum Lebensmittelpunkt der eigenen Wohnung. Einer der Gründe ist die weiter voranschreitende Urbanisierung. Wohnraum wird knapper, so dass platzsparende Konzepte wie die Wohnküche und multifunktionale Hausgeräte immer beliebter werden, sind sich die Experten auf der Kölner Messe „LivingKitchen“ einig. Wo einst die Koch- und Feuerstelle der Ort für Geselligkeit und Kommunikation war, ist es heute die moderne Küche. Technische Innovationen wie beispielsweise ein 3-in-1-Kombigerät, mit Backofen, Mikrowelle und Dampfgarer in einem, sollen das Kochen vereinfachen. Mit der Verschmelzung von Kochen und Wohnen nimmt aber auch die Vernetzung der Küche weiter zu. Mittels Smartphone können heute schon der Herd, Geschirrspüler und die Waschmaschine gesteuert werden. Noch in der Entwicklung ist dagegen das interaktive Kochfeld, an dem, während die Suppe im Topf blubbert, gleichzeitig im digitalen Kochbuch geblättert, der aktuelle Facebook-Status angepasst und die nächsten Termine geplant werden können.

Trend: Küche und Wohnzimmer verschmelzen



Zukunft: Wachsender Wohnungsleerstand erwartet



In vielen Regionen Deutschlands werden künftig immer mehr Wohnungen leer stehen. So schaut die beunruhigende Prognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung aus. Laut einer aktuellen Studie des Instituts könnte sich bis zum Jahr 2030 ein Wohnungsüberschuss von bis zu 4,6 Millionen Einheiten aufbauen. Besonders die Schere zwischen den wirtschaftlich starken und schwachen Regionen würde sich weiter öffnen. In Gebieten mit Bevölkerungsrückgang werden den Szenarien zufolge ohne Abriss und Bestandsmaßnahmen 12 bis 17 Prozent der Wohnungen leer stehen. Um dies zu verhindern, empfehlen die Wissenschaftler, den Rückbau von Beständen in schrumpfenden Regionen mit Hilfe der Städtebauförderung fortzuführen und gleichzeitig Strategien für eine nachfragegerechte Entwicklung der Bestände auszubauen.

Die Stadt, die niemals schläft, hat nun einen neuen Rekord in Sachen Immobilienpreise aufgestellt. Erstmals in der Geschichte von New York wurde eine Wohnimmobilie für über 100 Millionen Dollar (ca. 89,5 Mio. Euro) verkauft. Dafür gab es das Penthouse im 89. und 90. Stock des neu erbauten „One57“-Towers in Manhattan. Der unbekannte Käufer bekommt etwas mehr als 1.000 Quadratmeter Wohnfläche unter dem Dach des neuen Wolkenkratzers. Das entspricht einem Quadratmeterpreis von stolzen 99.000 Dollar oder umgerechnet knapp 87.000 Euro. Kostenlos gibt es dagegen den 360-Grad-Panoramablick auf den Central Park sowie Hudson und East River. Wie lange sich New York diesen Immobilienboom noch leisten kann, ist allerdings fraglich. Denn schon jetzt können viele Normalsterbliche das Wohnen in der Metropole nicht mehr bezahlen. Allein in den Jahren von 2000 bis 2012 sind die Mieten in New York um 75 Prozent gestiegen, deutlich mehr als im Rest des Landes.

Rekord: Wohnung für 100 Millionen Dollar verkauft



SINKENDE BETRIEBSKOSTEN FÜR BEZAHLBARES WOHNEN

Mit einem neuen Rahmenvertrag zur Erdgasbelieferung unterstützt der vdw Sachsen Wohnungsunternehmen im Freistaat dabei, die Betriebskosten nachhaltig zu senken. „Wir wollen langfristig zu transparenteren Preisen, mehr Flexibilität bei den Gasanbietern und somit zu sinkenden Betriebskosten kommen“, so Verbandsdirektor Rainer Seifert.

Der Rahmenvertrag, den die Mitglieder ab sofort individuell nutzen können, basiert auf dem jeweils aktuellen Einkaufspreis für Gas an der Energiebörse EEX. Hinzu kommt neben den unveränderlichen gesetzlichen Umlagen eine nach klaren Kriterien fest fixierte Preiskonstante für den Energiedienstleister, die die Beschaffung des Gases, Abrechnung und Kundenbetreuung sowie die Marge für den Dienstleister abdeckt. „Die Vorgaben im Vertrag sichern Marktnähe und Transparenz beim Erdgaseinkauf überprüfbar ab“, so Verbandsdirektor Rainer Seifert.

Mit der Zwickauer Energieversorgung GmbH konnte der vdw Sachsen bereits einen ersten Partner gewinnen, der ein dem Rahmenvertrag entsprechendes Angebot unterbreitet hat. „Ein Wechsel ist also für die im Verband organisierten Wohnungsunternehmen sofort möglich“, so Verbandsdirektor Rainer

Seifert. „Mit dieser Ausgangslage haben unsere Mitglieder nun die Möglichkeit, mit ihren Gasversorgern neu zu verhandeln und die Rahmenbedingungen für die Erdgasbelieferung in ihrem Sinne und im Sinne ihrer Mieter zu verändern.“ Erste Mitgliedsunternehmen, darunter die Wohnbau Johanngeorgenstadt GmbH aus dem Erzgebirge, haben bereits klar signalisiert, davon Gebrauch machen zu wollen.

Von größerer Transparenz und stabilen bzw. sinkenden Gaspreisen profitieren vor allem die Mieter, aber auch die Wohnungsunternehmen können Vorteile daraus ziehen. Zum einen sind attraktive Betriebskosten ein gutes Ver-



mietungsargument, zum anderen können auch bei leerstehenden Wohnungen die laufenden Kosten spürbar gesenkt werden. Insbesondere für kleinere Unternehmen bietet sich hier erhebliches Sparpotenzial.

Neues Logo

Der vdw Sachsen hat ein neues Verbandslogo. Seit Februar 2015 wird es schrittweise auf alle Präsentationsmedien übertragen und soll die Kernkompetenz verdeutlichen. „Wenn es

um Wohnungswirtschaft geht, dann sind der GdW und seine Regionalverbände die ersten Adressen in Deutschland“, sagt GdW-Präsident Axel Gedaschko. „Bei den meisten der Regionalverbände passen wir die Logos an und stärken damit den Zusammenhalt und die Wiedererkennung unserer Organisation.“



SEMINAR-TIPP

ASYLBEWERBER UND VERMIETER ALS VERTRETER VERSCHIEDENER KULTUREN IN DER WOHNUNGSWIRTSCHAFT

Die Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen ist mehr und mehr grundlegender Bestandteil sowohl unseres Arbeitslebens als auch unseres Alltags. **DER VDW SACHSEN BIETET AM 22. MAI 2015 EIN INTERESSANTES SEMINAR AN.** Mit Informationen zu einzelnen Kulturkreisen soll geholfen werden, die Menschen aus den verschiedenen

Ländern künftig besser zu verstehen, Missverständnisse zu vermeiden und zielorientierter mit den Asylsuchenden agieren zu können. Dabei wird speziell auf die Nationalitäten und Ethnien eingegangen, die in Sachsen Zuflucht suchen. Interaktive Übungen für die Wohnungswirtschaft runden das Angebot ab.



**Neue
praxis-
orientierte
Bildungs-
angebote
auf einen
Blick.**

WISSEN SCHAFFT VORTEILE

SEMINARKALENDER | April 2015 bis Juli 2015

Die Wohnungswirtschaft
Sachsen



Horizonte erweitern

Ihr Ansprechpartner für Fragen:

Dr. Thomas Hesse
Referent Marketing,
Kommunikation und Bildung
Telefon: 0351 49177-17
Fax: 0351 49177-11
E-Mail: thesse@vdw-sachsen.de
Internet: www.vdw-sachsen.de

FINANZ- UND
WIRTSCHAFTSBERATUNG
DR. WINKLER GMBH

ANALYSE
KONZEPTION
REALISATION

UNABHÄNGIG
INNOVATIV
OPTIMIEREND

Zschopauer Straße 216
09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5353700
www.Dr-Winkler.org
e-mail: post@dr-winkler.org



Das Geheimnis des Erfolgs?
Nicht nur besser, sondern auch besonders zu sein.

UNSERE LEISTUNGEN:

Unternehmenskonzepte
Konsolidierungs- und Sanierungskonzepte
Finanzkonzepte
Coaching
Portfolioanalysen
Risikomanagement
Controlling
Marketing und Wettbewerb
Due Diligence-Analysen

WIR BIETEN IHNEN AUSSERDEM:

Vorträge
Seminare und
In-House-Schulungen
Arbeitstreffen
Internet-Informationen